

Glaubenswege innerhalb und außerhalb der Kirche. Ökumenische Perspektiven des Neuen Testaments

Zeit: Mi. 10 – 12 Uhr	Raum: GA 6/134	Beginn: 17.10.2018	Anmeldefrist:
Dozent: Prof. Dr. Thomas Söding	Sprechstunde: Do. 14 – 15 Uhr	Büro: GA 6/151	Tel.: 32-28403
Dozentin: Aleksandra Brand, MEd	Sprechstunde: n.V.	Büro: GA 6/149	Tel.: 32-22413

B.A.: Modul VII	M.Ed. (alte Ordnung): Modul B	LV-Nr. (eCampus): 020024
M.A.: Modul IV oder Modul IX	M.Ed. (neue Ordnung): Modul B	Mag. Theol.: M 10 o. M 17

Glaube ist ein Schlüsselwort des Neuen Testaments, verankert in der Bibel Israels, aber aufgeschlossen für das Evangelium Jesu Christi und hochgewertet als Bindeglied einer Kirche aus Juden und Heiden, die sich auf Jesus beruft. Glaube wird vielfach auf die Inhalts- oder die Einstellungsaspekte reduziert. Vertrauen und Verhalten, Erkenntnis und Bekenntnis gehören aber zusammen. Glauben kann man nur in der 1. Person, Singular wie Plural. Deshalb ist der menschliche Faktor entscheidend: Wer wie zum Glauben kommt (oder auch nicht), wer was glaubt (oder auch nicht), wird in vielen Szenen und Reflexionen eingefangen. Das Motiv des Glaubens ist im Neuen Testament in starker Bewegung: Es wird als Leitmotiv entdeckt; es wird diskutiert; es wird reflektiert und modifiziert. Der Blick in die neutestamentlichen Erzähltexte ist besonders gut geeignet, Prozesse und Perspektiven zu beschreiben, in denen Menschen zum Glauben kommen. Das Spektrum ist breit. Glaube entsteht in der Nachfolge Jesu – aber oft als Kleinglaube, als zweifelnder Glaube, verschattet vom Unglauben der Jünger. Glaube wird oft am Rande des Weges Jesu gefunden: bei anderen, die noch nicht oder nie zur Kirche gehören. Glaube wird im Raum der Nachfolge immer neu auf die Probe gestellt: Er kann zerbrechen; er kann auch neu entdeckt werden. Das Hauptseminar vermittelt die Fähigkeit, biblische Texte mit einem theologischen Problembewusstsein über Formen des Glaubens und Wege der Glaubensvermittlung zu lesen und zu interpretieren; es führt in die Theologie des Glaubens selbst ein. Es öffnet den Blick für genuine Prozesse der Ökumene – vor jeder Kirchenspaltung, aber inmitten jenes Prozesses, in dem die Kirche als Gemeinschaft des Glaubens überhaupt erst zu entstehen und sich ihrer Identität zu vergewissern beginnt – ohne sich nach außen abzuschotten oder sich in die Umwelt aufzulösen.

Das Hauptseminar ist einem Konzept forschenden Lernens verpflichtet, das theologische und nicht-theologische Kompetenzen der Seminarmitglieder nutzt, um sie dialogisch und diskursiv zu stärken. Es verbindet offline- mit online-Phasen, die sowohl die Selbständigkeit der Studierenden als auch ihre analoge wie digitale Gesprächsfähigkeit stärken will.

Das Hauptseminar gehört im Optionalbereich zu den Modulen „Christentum und Kultur“ und „Entwicklungslinien des Christentums“. Es wird mit den Vorlesungen „Einleitung in das Neue Testament“ und „Jesus, der Arzt – Wunder in den Evangelien“ kombiniert. 5 CP werden durch den regelmäßigen Besuch und nach freier Wahl durch die Abfassung eines Essays in der einen und einer Hausarbeit in der anderen Veranstaltung erworben.

Literaturhinweise:

- Ingo U. Dalferth – Simon Peng-Keller (Hg.), Gottvertrauen. Die ökumenische Diskussion um die Fiducia (QD 250), Freiburg - Basel - Wien 2012 (²2013).